

Vom Krieg „Reich gegen Arm“

Niedrigzinsen, Bankenrettung, Börsenchaos, Bargeldabschaffung. Von Seiten der Finanzwirtschaft werden wir zunehmend mit schwierigen Themen konfrontiert. Und in vielen anderen Bereichen sieht es ja nicht unbedingt besser aus. Wieso ist das so?

Die schlüssigste Erklärung, die mir bei der Suche nach der Antwort auf diese Frage über den Weg gelaufen ist, ist die der Investorenlegende Warren Buffett: Es herrscht Krieg! Und zwar nicht nur dort, wo dieser Krieg mit Waffengewalt ausgetragen wird, sondern weltweit! Es geht um den Krieg „Reich gegen Arm“!

Im Folgenden habe ich versucht, mein persönliches Bild dieses Krieges wie ein Puzzle zusammensetzen. Die meisten Puzzlestücke stammen dabei nicht von mir, das werden Sie anhand der verschiedenen Links feststellen. Dieses Bild ist zwar eher düster – dennoch stellt es die derzeitigen Rahmenbedingungen für meine Beratung in Sachen Kapitalanlagen dar. Ich wünsche Ihnen daher eine interessante Lektüre.

Und nun zum Krieg „Reich gegen Arm“:

Das Schlachtfeld dieses Krieges sind in erster Linie die weltweiten Finanzmärkte. Die Haupt-Kriegswaffe befindet sich in Ihrem Portemonnaie: unser Geld!

Ich bin sicher, Sie werden eine ganze Reihe weiterer Schlachtfelder erkennen, wenn Sie von diesem Blickwinkel aus in die Welt hinaus schauen. Diese wären aber meiner Meinung nach ohne die Machtkonzentration, die erst durch unser Geldsystem und die Finanzmärkte ermöglicht wird, in dieser Form nicht möglich.

Das Perfide an diesem Krieg: Sowohl das „Schlachtfeld Finanzmärkte“ als auch die „Kriegswaffe Geld“ sind in unserer heutigen Zeit so selbstverständlich geworden, dass kaum jemand die damit verbundenen grundsätzlichen Mechanismen und Möglichkeiten hinterfragt. Da ich aber das Gefühl habe, dass dieser Krieg unseren Alltag jeden Tag ein Stückchen mehr erreicht, will ich genau das hiermit tun.

Beginnen möchte ich mit einem Vortrag von Georg Schramm, der diesen Krieg bei einer Veranstaltung der GLS Bank im Juni 2014 thematisierte: [Georg Schramm über den Krieg Reich gegen Arm | Juni 2014](#) (27 Min.). Er spricht bereits viele der hier noch folgenden Themen an. Sehr sehenswert!

Auf den Schlachtfeldern dieses Krieges kommen Strategien zum Einsatz, die bereits aus dem alten Rom bekannt sind, so z.B. das gute alte „Teile und Herrsche“ ([divide et impera](#)) sowie das ebenso erprobte „Brot und Spiele“ ([panem et circenses](#)). Schlagen Sie die Zeitung auf, schalten Sie den Fernseher ein, und Sie werden beide Strategien erkennen.

Der Einsatz der „Kriegswaffe Geld“ erfolgt über unser Geldsystem, welches ein „Schuldgeldsystem“ ist – und in Privatbesitz! Stark vereinfacht lässt sich so ein Schuldgeldsystem in drei Phasen aufteilen: 1. „Allesgut-Phase“ 2. „Umverteilungsphase“ (von Fleißig nach Reich) 3. „Kollaps“. Der Kollaps erfolgt, wenn zu viele Menschen ihr Geld von der Bank abheben. Dies könnte man z.B. dadurch vermeiden, dass man das Bargeld einfach abschafft. Und genau das wird ja derzeit diskutiert. Und nun wissen Sie auch, wo wir in diesem Zyklus in etwa stehen: mitten in der Umverteilung, irgendwo vor dem Kollaps.

Der Einsatz der „Kriegswaffe Geld“ kann aber – neben der „normalen“ Umverteilung – noch in ganz anderen Formen erfolgen. So kann man z.B. auf der Wunschliste stehende Länder gezielt in Schulden

stürzen, wohl wissend, dass diese die Schulden nie zurückzahlen können. Durch die großzügige Gewährung von „Hilfskrediten“ kann man sich dabei als Retter in der Not präsentieren. Am Ende aber, wenn sich die Schuldenschlinge zuzieht, hat man die Staaten im Würgegriff und kann sie auspressen wie eine Zitrone. Die Schuld schiebt man dabei mit irgendwelchen fadenscheinigen Begründungen den jeweiligen Regierungen in die Schuhe. Was für ein schmutziges Geschäft.

Für tiefere Einblicke in diese Strategie empfehle ich das Buch *Economic Hitman* von John Perkins oder den gleichnamigen Film: [Economic Hitman](#) (88 Minuten). Vielleicht erkennen Sie ja einige Parallelen zu den aktuellen Geschehnissen rund um Griechenland. Eine kurze Buchbesprechung gibt es in diesem Bericht des Fernsehsenders 3sat: [John Perkins Der Wirtschaftskiller Economic Hitman](#) (7 Min.).

Doch während ein *Economic Hitman* mit Hilfe des Geldsystems „nur“ einzelne Länder unterwirft, geht es in Gänze eigentlich um viel mehr. Es geht um nichts Geringeres als um die Unterwerfung der Welt. Die Strategie dazu ist recht simpel: Man druckt wertloses Geld ohne Ende, erzählt den Menschen, dass es einen Wert hat, und kauft damit dann die Sachwerte dieser Welt, z.B. Unternehmen, auf – die Börse macht's möglich! Irgendwann haben die Sachwerte/Unternehmen in ausreichender Anzahl den Besitzer gewechselt. Ab diesem Zeitpunkt darf das Geld dann ruhig wertlos werden. Es hat seinen Zweck erfüllt.

Wenn Sie denken, dass das nun wohl doch etwas zu weit hergeholt sei, dann lesen Sie bitte den folgenden Aufsatz von Prof. Dr. Eberhard Hamer: [Der Welt-Geldbetrug](#).

Die Armeen der „Kriegspartei Reich“ werden aus verschiedenen Einheiten heraus befehligt. Eine der wichtigsten dieser Einheiten ist die Investment Bank Goldman Sachs. Sie könnten überrascht sein, wer denn so alles für diese Einheit tätig ist: [Erwin Pelzig über Goldman Sachs, ihre Abteilungen und Personal](#) (9 Min.). Wer war eigentlich maßgeblich daran beteiligt, dass es Griechenland in den Euro geschafft hat? Ach ja ... Goldman Sachs ...

Und nun zu unserem näheren Umfeld: Betrachtet man die jüngsten Ereignisse in Europa, kommt man wohl nicht umhin festzustellen, dass dieser Krieg immer schneller auch auf uns zurollt. Bleiben wir doch bei Griechenland. Zwar werden uns die dortigen Privatisierungen als „alternativlos“ verkauft und laut unseren Medien sind die Griechen ja selbst schuld an ihrer Misere, da sie jahrelang über ihre Verhältnisse gelebt haben. Für mich sind die dortigen Ereignisse jedoch die Granateinschläge des besagten Krieges, die wir mit dem Heranrücken der Kriegsfront immer lauter hören können. Denn eines sollte man doch mal festhalten: die Griechen sind Teile ihres Staatsvermögens los und leiden zusätzlich unter Rentenkürzungen und Streichungen bei den Sozialleistungen. Von den Milliardenhilfen für „die Griechen“ sieht doch der Großteil der Bevölkerung keinen Cent, „den Gürtel enger schnallen“ sollen sie aber sehr wohl.

Genau so sieht er aus, der Krieg „Reich gegen Arm“.

Und die Einschläge kommen noch näher: So werden z.B. europäische Banken seit Beginn dieses Jahres bei einer Schieflage mit dem Geld ihrer Sparer gerettet. Zypern lässt grüßen. Die Gesetzgebung wurde zum Jahreswechsel entsprechend geändert. Ich denke, auch Sie sind dieser Tage von Ihrer Bank über neue AGBs informiert worden. Das besagte Verfahren ist Ende letzten Jahres bereits bei der Pleite von vier italienischen Banken zur Anwendung gekommen. Lesen Sie dazu diesen Beitrag des Wirtschaftsjournalisten Ernst Wolff: [Bail-in in Italien und Portugal: Die europaweite Enteignung nimmt ihren Lauf](#).

Auch laut den Aussagen des – leider verstorbenen – Euro-Kritikers Professor Dr. Wilhelm Hankel rollt die Welle genau auf uns zu, denn der Euro sei so konstruiert, dass am Ende der letzte die Zeche bezahlt. Wie drückte er sich bei einem Vortrag aus, dem ich vor einigen Jahren beiwohnen durfte: „Es ist so, wie wenn

man von einem Hochhaus springt. Fliegt man am zehnten Stockwerk vorbei, sagt man noch: „Wieso, ist doch alles in Ordnung? Aber der Aufprall kommt – sicher!“ Wobei ich mittlerweile glaube, dass es nicht unbedingt an einem falsch konzipierten Euro hängt, der erleichtert die Kriegsführung nur ein wenig. Das komplette System des Schuldgeldes hat einen Fehler. Eigentlich wäre es Aufgabe der Politik, diesen Fehler durch eine entsprechende Steuergesetzgebung zu korrigieren, sie ist aber nicht in der Lage, dies im Interesse der Menschen durchzusetzen. Oder möchte die Politik das gar nicht?

Diese Frage könnte man sich schon einmal stellen, auch wenn man z.B. solche Entscheidungen hört, wie sie bezüglich des Heimholens des deutschen Goldes aus den USA getroffen werden: [Mr DAX Dirk Müller Deutsches Gold bleibt in den USA](#) (3 Min.).

Noch einmal zum Geld: Aus den Geschichtsbüchern kennt man ja wertloses Papiergeld. Bezüglich unseres heutigen Geldsystems geht man aber scheinbar davon aus, dass es „diesmal anders ist“. Wieso eigentlich? Unser Geldsystem funktioniert nach denselben Mechanismen wie Monopoly, und wer dieses Spiel jemals gespielt hat, der weiß auch, wie es ausgeht: Am Ende hat einer alles, alle anderen haben Schulden! Und irgendwann bricht man das Spiel ab, da es einfach keinen Sinn mehr macht, noch mehr Schuldscheine handschriftlich auszustellen.

In dieser Phase des „handschriftlichen Schuldscheine Ausstellens“ sind wir gerade: Die Zentralbanken drucken Geld, immer mehr Geld. Wie lange kann das noch gut gehen? Keine Ahnung – aber im Interesse der Mitspieler ist es sicher nicht. Wäre es ein Monopoly-Spiel, würde man an dieser Stelle wohl abbrechen und ein neues Spiel beginnen – und jeder fängt wieder mit demselben Guthaben an.

Da sich die Haltedauer unseres Geldsystems über ein ganzes Menschenleben erstreckt und nicht nur über einen netten Spieleabend, denken wir, im „richtigen Leben“ verhält sich das mit dem Geld anders als bei Monopoly und bestimmt wird irgendwann irgendwie alles wieder gut. Und tatsächlich fällt es in der Realität auch deutlich schwerer, die eingebaute Umverteilungsfunktion zu erkennen, da sich das Geld nur schleichend von „gut“ in „böse“ verwandelt. Wenn man den Fehler aber erkannt hat, ist es bereits zu spät.

Das Ergebnis der oben bereits erwähnten Umverteilung, also die Ungleichverteilung der Vermögen, hat es dieser Tage mehrfach bis in unsere Nachrichten geschafft. Allerdings als bloße Meldung. Ursachen, Lösungen? Fehlanzeige. Über den aktuellen Stand der Dinge in Sachen Armut in Deutschland können Sie sich hier ein Bild machen: [Max Uthoff - Verrohung der Gesellschaft - Hartz IV](#) (13 Min.) oder Prof. Dr. Heinz-Josef Bontrup: [Arbeit wird billig wie Dreck](#) (48 Min. + 30 Min. „ZDF Zoom“).

Ich frage mich mittlerweile ernsthaft: Wenn unser Geld- und Wirtschaftssystem zwangsläufig dazu führt, dass es immer mehr Menschen nicht gut geht – wäre es dann nicht an der Zeit, diese Systeme zu überdenken, anstatt die Menschen darauf zu trainieren, in diesen Systemen möglichst erfolgreich zu bestehen – und es somit immer mehr anderen Menschen schlecht gehen zu lassen? Oh, Entschuldigung – manchmal werde ich einfach etwas sentimental. Und dafür ist ja im Krieg keine Zeit ... Hier eine Beschreibung des Wahnsinns: [Claus von Wagner - BIP und Wachstumswahn \[BR\]](#) (8 Min.).

Und so tut unsere Politik weiterhin alles, um die Systemfehler zu vertuschen und die Schuld für die verschiedenen Finanzkrisen bei allen möglichen Parteien zu suchen. Unterstützung erfährt sie dabei von unseren Medien. Dabei wird suggeriert, dass man die Krisen schon irgendwie in den Griff bekommen könnte – zum Beispiel durch irgendwelche „Reformen“ oder, wie oben schon beschrieben, durch das Gelddrucken der Zentralbanken. Aber wie heißt es so treffend: Das erste, was im Krieg stirbt, ist die Wahrheit ...

Wie in jedem Krieg gibt es auch in diesem immer mal wieder eine Attacke, und so blies z.B. am Jahresanfang die „Kriegspartei Reich“, vertreten u.a. durch eine ihrer Gallionsfiguren, George Soros, an den Börsen zum Angriff: [Krise wie 2008? Britische Großbank rät Kunden: „Verkaufen Sie alles!“](#)

Ablenkungsmanöver oder Auftakt zum [Grande Finale](#) (ich bitte um Verzeihung für die Verlinkung, aber Udo Lindenberg war an dieser Stelle leider alternativlos ☺)? Zumindest gab es einen desaströsen Börsenauftakt dieses Jahr, der an den Nerven der Anleger zerrt. Wir werden sehen, wie es weiter geht ...

Und so bleibt der Fehler in unserem Geldsystem weiterhin unbesprochen und die „Kriegswaffe Geld“ führt ihren Kampf unbeirrt fort, wie ferngesteuert. Und wenn WIR ALLE – und da zähle ich Sie ALS MENSCHEN jetzt einfach mal zur „Kriegspartei Arm“ –, nichts dagegen unternehmen und entschieden für eine Änderung des Systems eintreten, dann wohl bis zum bitteren Ende.

An dieser Stelle soll auch nicht unerwähnt bleiben, dass es in der Vergangenheit durchaus auch Persönlichkeiten gab, die versucht haben, das mit dem Geldsystem „irgendwie anders“ zu machen. Ich möchte hier Namen nennen wie z.B. John F. Kennedy, Saddam Hussein oder Muammar al-Gaddafi. Allesamt gestorben worden. Komischer Zufall ...

Interessant ist, dass den meisten Bankern die Problematik mit unserem Geldsystem überhaupt nicht bewusst ist, wie ich bei Gesprächen mit Kollegen immer wieder feststelle. Wieso das so ist, erläutert Prof. Bernd Senf hier sehr schön: [Prof. Bernd Senf über Weltbank und IWF](#) (12 Min.).

So, das waren die Fakten. Und auch wenn sich aus den oben beschriebenen Zusammenhängen ein recht düsteres Bild zeichnet, so war es mir doch wichtig, diese hier so zu formulieren. Denn am Ende des Tages gilt es für mich ja, in diesem Umfeld Anlagevorschläge für meine Kunden zu entwickeln – und ich bin der Meinung, diese Rahmenbedingungen sollten die Kunden dann auch kennen. Ich bin mir auch bewusst, dass der ein oder andere von diesen Dingen nicht unbedingt etwas wissen will, und dass die Verbreitung in dieser Form somit nicht unbedingt umsatzfördernd wirkt. Dennoch habe ich mich dafür entschieden. Bei der Entscheidung geholfen hat mir ein weiser Mann – Bertold Brecht:



Mein Fazit also: Wenn nicht ich damit anfangen, ein Bewusstsein für diesen Themenkomplex zu schaffen, wer denn sonst ...? Und die weiteren Probleme, die durch unser Geldsystem entstehen, habe ich hier noch nicht einmal erwähnt – Stichwort Wachstumszwang oder Nachhaltigkeit.

Ob Sie Kapitalanleger sind oder nicht, das Thema Geldsystem geht jeden etwas an! Denn am Ende des Tages geht es um nicht weniger als um unsere Demokratie. Diese verschwindet Tag für Tag ein Stückchen mehr, und das professionell gemanagt und ganz ohne Aufschrei aus der Bevölkerung. Wie das gemacht wird, erläutert Prof. Dr. Rainer Mausfeld von der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel: [Rainer Mausfeld: „Warum schweigen die Lämmer?“ - Techniken des Meinungs- und Empörungsmanagements](#) (65 Minuten).

Und nun zu meiner beruflichen Tätigkeit: Was tut man denn jetzt am besten, wenn man Geld hat und es anlegen möchte? Bei dieser Frage bin ich sicherer denn je: Profis sind gefragt! Und daher empfehle ich meinen Kunden auch weiterhin die besten Vermögensverwalter! Diese sind am ehesten in der Lage, Ihr Geld vor dem Krieg in Sicherheit zu bringen, und daher werden diese Vermögensverwalter auch in Zukunft das Fundament meiner Beratung bilden – ergänzt durch stabile Sachwerte! Meiner Beratungsphilosophie werde ich also auch weiterhin treu bleiben!

Wenn Sie tiefer in das Thema Geldsystem einsteigen möchten oder wissen möchten, wie denn geeignete Anlagestrategien konkret aussehen könnten, kommen Sie gerne auf mich zu. Vielleicht haben Sie ja auch den ein oder anderen Bekannten oder Kollegen, der sich für dieses Thema interessiert. Eine Diskussion im kleinen Kreis kann durchaus dazu beitragen, für sich und seine Situation sinnvolle Lösungswege zu finden. Leiten Sie daher diesen Text gerne weiter.

Und zum Schluss habe ich auch noch eine Bitte an Sie: Wenn Sie diese Informationen grundsätzlich als hilfreich betrachten, geben Sie sie weiter! Nur, wenn sich möglichst viele Menschen der Problematik mit unserem Geldsystem bewusst sind, kann überhaupt eine Veränderung zum Guten hin erreicht werden.

Danke!

Mit friedlichen Grüßen

Ihr

Thomas Jörder

Zitate

"Wenn es ernst wird, muss man lügen"

Jean Claude Juncker
Präsident der Europäischen
Kommission
im Zusammenhang mit der
Schuldenkrise, 2011

„Wir beschließen etwas, stellen das dann in den Raum und warten einige Zeit ab, ob was passiert. Wenn es dann kein großes Geschrei gibt und keine Aufstände, weil die meisten gar nicht begreifen, was da beschlossen wurde, dann machen wir weiter.“

Jean Claude Juncker
Präsident der Europäischen
Kommission
zur Bürokratie in Brüssel, 1999

„Die Wenigen, die das System verstehen, werden dermaßen an seinen Profiten interessiert oder so abhängig von seinen Vorzügen sein, dass aus ihren Reihen niemals eine Opposition hervorgehen wird. Die große Masse der Leute aber, geistig unfähig zu begreifen, wird seine Last ohne Murren tragen, vielleicht sogar ohne je Verdacht zu schöpfen, dass das System ihnen feindlich ist.“

Gebrüder Rothschild
London 1863
Rothschild-Bankendynastie